

IMPULSE

JOURNAL FÜR KUNDEN, PARTNER UND INSIDER

01 / 2019

LGA

150 JAHRE
1869 – 2019



150 JAHRE LGA

1869 – 2019: Sicherheit und Qualität

SIEMENS CAMPUS IN ERLANGEN

LGA Mitarbeiter prüfen Bürogebäude und Parkhäuser

SCHLECHTES ZEUGNIS FÜR BRÜCKEN

Die LGA warnt vor „volkswirtschaftlichen Problemen“

MIT „FLIEGENDEN“ PADDELN

LGA-Mitarbeiter Andreas Reinke – zur Entspannung Kanu-Rennsport

JUBILÄUMSAUSSTELLUNG

150 JAHRE BAYERISCHES
GEWERBEMUSEUM

28.11.2019 – 27.09.2020



GERMANISCHES
**NATIONAL
MUSEUM**



DIE THEMEN

150 JAHRE LGA 4-15

Die Gründung des Gewerbemuseums
 Der Weg zum erfolgreichen Unternehmen
 Wir haben verkauft
 Die Feier im Opernhaus am 11.07.2019
 Die neue LGA-Ehrenmedaille

DER SIEMENS CAMPUS IN ERLANGEN16-19

5 LGA-Mitarbeiter, 8 Bürogebäude und 3 Parkhäuser

3D-CAMPUS IN LICHTENFELS20-21

„Größer als das Bundeskanzleramt“

SCHLECHTES ZEUGNIS FÜR DEUTSCHLANDS BRÜCKEN22-23

Guido Benecke warnt vor
 „volkswirtschaftlichen Problemen“

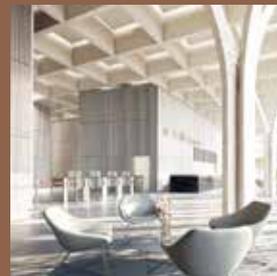
MIT „FLIEGENDEN“ PADDELN ZUR DEUTSCHEN MEISTERSCHAFT24-25

Andreas Reinke – zur Entspannung Kanu-Rennsport

2. BAMBERG-OPEN 26-27

Dmitry Stets gewinnt Schachturnier, 2. Bamberg-Open

DIE HIGHLIGHTS DER LGA GESCHICHTERÜCKSEITE



Impressum

LGA IMPULSE

Herausgeber:
 LGA Landesgewerbeanstalt Bayern
 Tillystraße 2, 90431 Nürnberg
 Tel. +49 911 81771-0
 lga@lga.de, www.lga.de

Kontakt: Michael Schäfer
 Tel. +49 911 81771-243
 michael.schaefer@lga.de

Verantwortlich: Hans Kalb (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Peter Budig
Layout: bytomic design & communication
Fotos: © bei den jeweiligen Motiven
Druck: Druckerei Conrad

Die Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und sind keine Stellungnahme des Herausgebers. © 2019 LGA

LGA IMPULSE erscheint zweimal jährlich.
 ISSN 2194-0495.
 Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

LGA  150 JAHRE

DIE GRÜNDUNG DES GEWERBE- MUSEUMS

Wie weit ist doch diese Zeit entfernt, als die LGA, damals unter dem Namen Gewerbemuseum, gegründet wurde? In Franken war man nach dem Besuch von Weltausstellungen in London und Paris alarmiert. Man musste sich eingestehen, dass einheimische Waren auf dem Weltmarkt nicht mithalten konnten. Dass diese Einsicht in ein Gewerbemuseum mündete, ist nur auf Umwegen zu begreifen: Einzelne Unternehmer erkannten die neuen Chancen der Industrialisierung. Neue, bessere Produktionsmethoden, mehr, schneller, effizienter konnte produziert werden. Nun kamen jene ins Spiel, die von der Schausammlung eines Museums profitieren könnten: Die „Industrien“ brauchten Fachkräfte. Die alten Zünfte wussten keine Beiträge zu leisten, wie aus Schustergesellen, Landarbeitern und Bäckern tüchtige Industriearbeiter und Techniker würden. Dafür trat die LGA, pardon, das Gewerbemuseum, an. Mit Kursen, Fort- und Weiterbildungen, mit Schulungen in Design und Funktionalität und einer umfangreichen Schausammlung vorbildlicher Gegenstände (die heute noch im Germanischen Nationalmuseum zu sehen ist).

Bild im Hintergrund: Adolph v. Menzel: Eisenwalzwerk (1875) zeigt die Herstellung von Eisenbahnschienen. Das Bild (entstanden 1872-1875) gilt als die erste größere Industriedarstellung in Deutschland.

Es waren einzelne Unternehmer, die die Rahmenbedingungen schufen. Die mechanische Werkstatt von Wilhelm Späth am Dutzendteich produzierte Spezialmaschinen (hier wurde der aus England gelieferte „Adler“ zusammengebaut). Die Maschinenfabrik Kramer-Clett (aus der die MAN entstand) generierte Aufträge für tausend Eisenbahnwaggons. Johann Sigmund Schuckert (1846 – 1895), ein begnadeter Nürnberger Elektrotechniker und Unternehmer (die Schuckert-Werke wurden 1903 von Siemens übernommen), schuf binnen weniger Jahre ein Weltunternehmen mit 8500 Mitarbeitern, ein Drittel davon war in Nürnberg tätig.

Der Wegbereiter für das Gewerbemuseum hieß Johann Caspar Beeg (1809 – 1867), ein Lehrer mit beeindruckenden Zusatzqualifikationen. Im Auftrag der bayerischen Staatsregierung besuchte er die Weltausstellungen 1851 und 1862 in London sowie 1855 in Paris. Sein Einsatz führte zur Reaktivierung der früheren Gewerbemuster- und Werkzeugsammlung. Für ihn war die Gründung eines Gewerbemuseums als Institution der Gewerbeförderung eine Überlebensfrage für die Wirtschaft. Im oberen Stock des Fleischhauses an der Fleischbrücke richtete er 1866 die ersten öffentlich zugänglichen Schauräume für das Gewerbemuseum der Stadt Nürnberg ein. Als Beeg im Januar 1867 verstarb, kam das Projekt zum Erliegen. Doch der Funke war geschlagen. Reichsrat Lothar von Faber hielt im Dezember 1867 vor dem Reichstag einen flammenden Vortrag, der dem Nürnberger Museum den Weg wies: Ein Mittel für gute Erfolge zur „höheren Entwicklung der Industrie“ seien „gute Schulen“. Die Nützlichkeit einer „Zentralstelle nebst Gewerbemuseum“ sah er in „der Beförderung und Ausbildung der Gewerbe, Verbesserung ... der Fabrikzeugnisse ... sodass sie nach und nach in einer immer größeren Anzahl jener Fabrikate, welche sich für den Export eignen, jede Konkurrenz siegreich zu bestehen im Stande wäre(n)“. (*Schrift zum 50. Jubiläum der LGA, S. 9*).

„Seit diesen bedeutsamen Worten kam die Frage der Errichtung eines Gewerbemuseums nicht mehr zur Ruhe“, heißt es im Anschluss an die abgedruckte Rede lapidar. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Nürnberg, Freiherr Karl Otto Stromer von Reichenbach, wurde ein „Provisorisches Komitee“ eingesetzt. Nun fehlte es „nur noch“ an der finanziellen Ausstattung. Reichsrat Theodor von Cramer-Klett stellte 50.000 Gulden zur Verfügung; Lothar von Faber ließ Worten Taten folgen und bot die gleiche Summe auf. Der Gewerbeverein Nürnberg setzte 10.000 Gulden ein und stellte Bibliothek und Mustersammlung zur Verfügung. Die Gemeindevertretung Nürnbergs bot 150.000 Gulden auf; der Kreis Mittelfranken jährlich 3.000 Gulden.

Ein Gremium wurde gebildet, etwa 200 Vertreter der Städte und Distrikte kamen zum Gründungsakt am 28. April 1869 zusammen; Delegierte aus Industrie, Gewerbe, Handel, Abgeordnete des Reichstags, Beauftragte des Handelsministeriums, der Polytechnischen Hochschule. Das Ziel wurde so formuliert: „Technische Fertigkeiten und Kunstgeschmack unter dem Arbeiterstande und den Gewerbetreibenden des Landes zu fördern“. (*Statuten des Bayerischen Gewerbemuseums, Festschrift 50 Jahre, Seite 17*).



Statuten des bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Festgestellt in der Gründungsversammlung vom 28. April 1869.

DIES SOLLTE DAS NEUE GEWERBEMUSEUM LEISTEN:

- Anlage einer Sammlung für Gewerbe und Industrie in Verbindung mit einem Musterlager und Lokalen für Ausstellungen
- Gründung einer technischen Fachbibliothek und Lesezimmer
- Errichtung eines Versuchslaboratoriums
- Förderung des gewerblichen Unterrichts, Gründung neuer Fachschulen und Fachkurse für einzelne Gewerbe
- Abhalten von Vorträgen
- Errichtung eines Büros

(siehe: *50 Jahre Bayerische LGA, Seite 13/14*)

DER WEG ZUM ERFOLGREICHEN UNTERNEHMEN

Am 1. Januar 1888 trat Theodor von Kramer (1852 – 1927) seinen Dienst in Nürnberg an. Er veränderte die Ausrichtung – mehr in Richtung praktisch-pragmatische Fortbildungen, weg von der reinen Kunstsammlung. Als Baumeister ist er für das prächtige Haus am heutigen Gewerbemuseumsplatz verantwortlich, lange Zeit Sitz der späteren LGA. Er hat weitere Landesausstellungen an verschiedenen Standorten in Nürnberg organisiert und die opulenten Ausstellungsgebäude entworfen. Kramer war bis 1819 insgesamt 31 Jahre als Direktor tätig und hat die Gründungsjahre des Gewerbemuseums geprägt.

*Fassadenzeichnungen des Gewerbemuseums
angefertigt von Theodor von Kramer.*

Zum Glück der Gründungsjahrzehnte gehörte das Personal an der Spitze des Gewerbemuseums: Auf Beeg folgte der Handwerker und Architekt Karl von Stegmann (1832 – 1895). Er hat die Beispielsammlung ausgebaut und die erste große Bayerische Landesausstellung unter dem Dach des Gewerbemuseums veranstaltet. Einer der Gründe, warum Nürnberg bald als die bayerische Wirtschaftsmetropole galt.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts gewann das Gewerbemuseum an wirtschaftlichem Profil: 1904 wurde die „Versuchsanstalt für Bierbrauerei“ dem Gewerbemuseum angegliedert, daraus entwickelte sich rasch eine äußerst erfolgreiche Unternehmensberatung für die vielen nordbayerischen Brauereien. Neben der kunsthandwerklichen Förderung nahmen die Untersuchung und Prüfung von Erzeugnissen und Materialien im Hinblick auf Güte, Eignung, technische Sicherheit und Zuverlässigkeit immer größeren Raum ein. 1909 erhielt die mechanisch-technische Abteilung den Rang eines Prüfamtes. Theodor von Kramer war stolz, die „besten elektrotechnischen Laboren Süddeutschlands“ zu besitzen. Ab 1909 wurde aus dem Bayerischen Gewerbemuseum die Bayerische Landesgewerbeanstalt (BLGA).



1907 regte der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Anton von Rieppel, die Errichtung von Zweigstellen des Bayerischen Gewerbemuseums in Bayern an. Die ersten Zweigstellen entstanden in Landshut (1908), ein Jahr später in Augsburg; gleich darauf in Regensburg, Bayreuth und Hof. Die Entwicklung der Bayerischen Landesgewerbeanstalt in die Fläche nahm so eine neue Dimension an. Eine neue Dimension eröffnete auch ein Beschluss des Königs, der formal eine Einverständniserklärung zu einer offiziellen Anfrage war:

DIE LGA ALS KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

„König Ludwig III. verlieh der Landesgewerbeanstalt 1916 die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Dies sicherte Unabhängigkeit, Objektivität und Neutralität. Die Übertragung öffentlicher Aufgaben änderte nichts am Verständnis der LGA, selbstverwaltete Körperschaft im Dienste der Wirtschaft zu sein.“

Zum 100. Geburtstag der Ernennung äußerte sich der heutige Vorstandssprecher der LGA: „Die Verleihung hatte etwas Pragmatisches, das zu beiden passte, der Majestät und der bedachten Organisation. Die offizielle Urkunde trägt allein die Unterschrift des Königs. Mein Vorgänger Peter Thumann hat gesagt: *welch ein schönes Beispiel für ‚Lean Management‘. Der König verleiht und unterschreibt höchst selbst*“, erinnert sich Thomas Weierganz.

Ich verfüge auf Kuba.
München, den 21. Juni 1916.
Ludwig



Nach dem Ende des ersten Weltkrieges, der viele Opfer unter den Mitarbeitern gekostet hatte und in dessen Folge die Inflation Teile des Betriebsvermögens vernichtete, besaß die BLGA eine andere Struktur: Die beiden wichtigen Bereiche, das kulturhistorische Museum und das Institut für Technologie mit den vielfältigen Dienstleistungen für Gewerbe und Industrie, entwickelten sich getrennt voneinander. Wichtige Entwicklungen nahmen ihren Lauf: Um ab 1921 in der schwierigen wirtschaftlichen Lage „kleinen und mittleren Gewerbebetrieben über die zeitbedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu helfen“, wurde eine „betriebswirtschaftliche Abteilung“ gegründet (100 Jahre LGA, a.a.O., Seite 57). Aus dieser Abteilung entstand später die Warenprüfung. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen führte die BLGA die Kraftfahrzeugs-Zulassungsprüfungen, die Abnahme und Zulassung von Aufzugseinrichtungen und die Sicherheitsprüfung von Tankstellen durch. Und schließlich 1918 blühte ein Geschäftsbereich auf, dessen Bedeutung für die heutige LGA nicht hoch genug geschätzt werden kann: die Prüfstatik.

LGA  150 JAHRE

WIR HABEN
VERKAUFT



 **Quelle**

Newigkeiten

WIE WIR ARBEITEN WAS WIR FÜR SIE TUN

Qualitätsprüfungen im Dienste des Quelle-Kunden

Nach dem Krieg, Nürnberg lag in Trümmern, begann eine stürmische Aufwärtsentwicklung der LGA. 1960 beschäftigten die Prüfämter für Baustatik bereits 80 Mitarbeiter. 1955 wurde das Grundbauinstitut ins Leben gerufen, es entwickelte sich rasch zu einer der größten Abteilungen innerhalb der LGA. Für das hauseigene Rechenzentrum wurde 1962 ein „ZUSE 23“, eine Erfindung des deutschen Baingenieurs Konrad Zuse, angeschafft.

Dann „entdeckte“ die LGA die Warenprüfung für sich. „Es war die Zeit, in der LGA Spezialisten der ersten Stunde wie Dr. Kluy und Kurt Winning den Ausdruck Gebrauchs-

tauglichkeit definiert haben und in die Normungsarbeit einführten“, heißt es 50 Jahre später. Die ersten Großaufträge kamen von der Quelle, ein Tauchsieder war das erste geprüfte Produkt. Ein Marketingargument: Was die Hausfrau vorher nicht in Augenschein nehmen konnte – der Inhalt des Quelle-Pakets – das hatte die LGA zuvor auf Herz und Nieren untersucht. Bald war die LGA auf anderen Gebieten erfolgreich, für Möbel, Spielwaren sogar führend. Bei der Gründung der „Stiftung Warentest“ als Prüforganisation für den Verbraucher – ein Herzensanliegen des damaligen Kanzlers Ludwig Erhard – war die LGA beteiligt. Aus dem Gewerbemuseum hatte sich ein erfolgreicher Allesprüfer entwickelt.

WAS WURDE AUS DER SCHAUSTÜCKSAMMLUNG?

Die Keimzelle des Unternehmens war die Schaustücksammlung des Gewerbemuseums. In den frühen 2000er Jahren hat die LGA sie an den Freistaat Bayern verkauft. Die Sammlung ist als Ganzes zusammengeblieben und wurde dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg als Dauerleihgabe überreicht. Für den Herbst 2019 plant die Leiterin der Sammlung, Dr. Silvia Glaser, eine Sonderausstellung.



Rittersaal im Germanischen Nationalmuseum, errichtet 1902, Ausstellungsraum der Sammlung der Landesgewerbeanstalt Bayern.



In den 80er Jahren war – wieder einmal – alles zu eng geworden. Der Umzug der verstreuten Nürnberger Standorte an einen großen Prüf- und Arbeitsplatz in der Tillystraße markierte eine Zäsur. 1995 wurde der Neubau eingeweiht. Doch der Gesamtpreis des Neubaus war deutlich höher als erwartet, die Zinsen stiegen, die Baubranche erlebte einen Rückgang. Die LGA geriet in finanzielle Schieflage. Ab Mitte der 90er wurde verhandelt und beratschlagt. Die Ergebnisse: Eine Reform der Satzung hin zum öffentlichen Unternehmen, später folgten Management-Buyouts und erfolgreiche Ausgründungen. Bis 2003 wurden einzelne Geschäftsbereiche in eigenständige Gesellschaften überführt; darunter die LGA Bautechnik GmbH, die LGA QualiTest GmbH, die LGA Training & Consulting GmbH und die LGA Fachschulen gGmbH. Andere verblieben in der Körperschaft, darunter die Prüfstatik, die Innovationsberatung und das Materialprüfungsamt. Die Konzernstruktur war nun eine Zweiteilung aus der LGA KdÖR und der LGA Beteiligungs GmbH als Zwischenholding. Für diese Zwischenholding wurde auf dem freien Markt ein Investor gesucht.

Nach intensiven Verhandlungsrunden gaben drei Investoren notariell beurkundete Angebote ab. Der damalige Aufsichtsrat mit Dr. Thomas Diehl an der Spitze traf seine Entscheidung. Besonders dessen Rat und Verhandlungsgeschick war gesucht und nicht wenige Beobachter sagen: entscheidend. Das Bayerische Wirtschaftsministerium unter der Leitung von Otto Wiesheu stimmte zu. Seit dem 28.

Juni 2005 ist die TÜV Rheinland Holding AG Partner der LGA. In den folgenden Jahren wurden die Gesellschaften zügig in die TÜV Rheinland Group integriert. Seit 2007 ist die LGA Beteiligungs GmbH ganz in der Verantwortung der TÜV Rheinland Holding AG angelangt. Die alte LGA entwickelte sich aus den früheren Bereichen Prüfstatik, Innovationsberatung und Materialprüfungsamt neu, verblieben in der Verantwortung der Körperschaft. Sie ist als eigenständiges Unternehmen am Standort Tillystraße und an den sieben Zweigstellen mit ihren Außenstellen erhalten geblieben. „Wir wurden nicht verkauft, wir haben verkauft“, lautet die Zusammenfassung der Ereignisse jener Jahre, wie die beiden heutigen Vorstände, Thomas Weierganz und Hans-Peter Trinkl, einhellig betonen.

Als Ingenieur- und Prüfdienstleister der Baubranche ist die LGA heute bestens aufgestellt. „Geblieden ist Nürnberg und Bayern eine sehr hübsche, wunderbar jung gebliebene alte Dame. Gut 280 Mitarbeiter arbeiten in Nürnberg und den bayerischen Zweig- und Außenstellen bei der Landesgewerbeanstalt Bayern und in den Niederlassungen Hannover und Leipzig. Ihr wichtigster Arbeitsbereich ist die Prüfstatik. Die statische Sicherheit von Gebäuden, Brücken, Fliegenden Bauten und U-Bahn-Tunnel nach dem Vier-Augen-Prinzip zu gewährleisten, ist das Stammgeschäft. Zunehmend ist jedoch die Expertise der erfahrenen Ingenieure als Berater gefragt und oft kann man beides nicht voneinander trennen.“

LGA 150 JAHRE

**NÜRNBERG AM
11.07.2019**

**DIE JUBILÄUMSFEIER
IM OPERNHAUS
MIT MEHR ALS 1000
GELADENEN GÄSTEN**



Donnerstag, 11. Juli: Die LGA hat sich schick gemacht. Banner schmücken die Fassade des Opernhauses, das an diesem Abend ganz den Gästen des 150-jährigen Geburtstagskindes gehört. Schon vor 17 Uhr strömen die Gäste, unaufhaltsam. Mitarbeiter aus 22 Standorten, Kunden, lokale Prominenz, Ehrengäste – über 1000 Menschen wollen dabei sein und füllen das Nürnberger Opernhaus (eröffnet 1905) bis unters Dach.

Es gibt viel großes Hallo – die LGA-Familie feiert sich und freut sich, einander zu solch einem festlichen Anlass zu begegnen. Dieser Geist ist nach außen zu spüren, das ist auch der Rede des bayerischen Ministerpräsidenten zu entnehmen. Dr. Markus Söder ist zum Glückwünschen ganz selbstverständlich vorbeigekommen und mehr noch: Schirmherr des Abends. „Eine Drehscheibe, ein Motor, ein Maßstab für Leistungen“ sei die LGA, bei deren Arbeit es keine Hektik gäbe, nur Verlässlichkeit. „Die Lust am Gestalten muss wieder mehr gelten“, fordert der Politiker ganz allgemein, und dafür sei das Geburtstagskind ein Leuchtturm. Staunend hatten in ihrer Begrüßung zuvor die beiden LGA-Vorstände Thomas Weierganz und Hans-Peter Trinkl ins, bis auf den letzten Platz gefüllte, Opernhaus geblickt und nicht vergessen, die harmonische Partnerschaft mit dem TÜV Rheinland seit 2005 zu loben.



Foto: © SNETWORK/Prekrik.
Alle anderen Fotos auf dieser Doppelseite: © LGA/Uwe Niklas.



Von links: Thomas Weierganz (Sprecher Vorstand LGA), Prof. Dr. Bruno O. Braun (ehem. Aufsichtsratsvors. TÜV Rheinland AG), Dr. Ulrich Maly (OB Nürnberg), Catrin Seel (Mitgl. d. Aufsichtsr. LGA), Dr. Markus Söder (Bay. Ministerpräsident), Bernd Grossmann (Vors. des Aufsichtsr. LGA) und Ehefrau Cornelia, Cornelia Trinkl (Stellv. Landrätin Nürnberger Land), Hans-Peter Trinkl (Vorstand LGA), Jochen Kohler (MdL CSU Nürnberg).



PROMINENTE GRÜßEN, WIRKUS MALT MIT FRECHEM STRICH

Für das Abendprogramm hatte sich das Festteam mit der Münchner Fest-Regisseurin Monika Graf und den Vorständen Thomas Weierganz und Hans-Peter Trinkl einiges einfallen lassen. Ein animierter Film von MOTOMOTO, der die Geschichte der LGA bildstark und verständlich inszenierte. Kinderreporter befragten LGA-Zeugen: Ex-Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein, den Präsidenten der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau Prof. Norbert Gebbeken, den Nürnberger Wortartisten Oliver Tissot, den früheren bayerischen Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu, den Vorstandsvorsitzenden des TÜV-Rheinland Dr. Michael Fübi und den ehemaligen Vorsitzenden des Aufsichtsrates der TÜV Rheinland AG Prof. Dr. Bruno O. Braun. Und dieses Spiel mit kindlicher Neugier entlockte den Interviewten eine charmante Lockerheit.

Gefällige Livemusik und klärende Bildelemente machten ein offizielles Festformat möglich, das die komplexe Geschichte der LGA in 90 Minuten kurzweilig präsentierte. Ein schmaler Grat der Perfektion! Aus Hamburg kam Stefan Wirkus, der sich iPad Artist nennt und mit handgezeichneten Cartoons seine humorvolle Form von Firmengeschichte darbot. Nach eineinhalb Stunden ging es ins Foyer des wunderschönen Opernhauses, wo es Leckeres vom Caterer Lehrieder gab und vor allem gute Gespräche und Begegnungen.



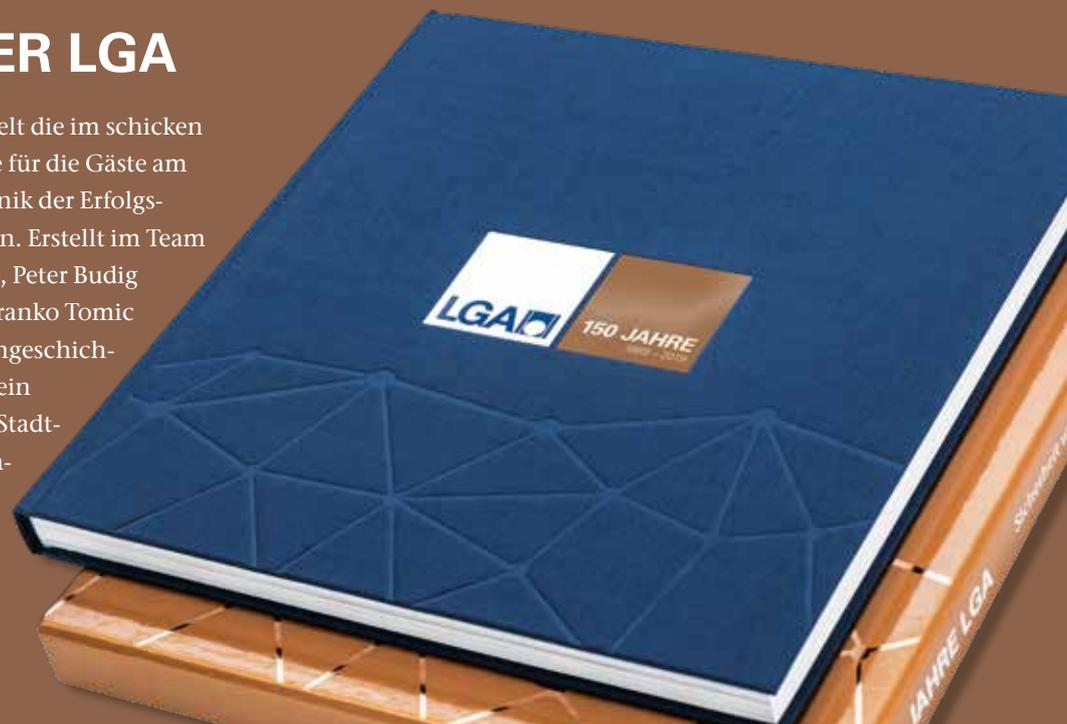
Foto: © 5NETWORK/Pieknik.

Alle anderen Fotos auf dieser Doppelseite: © LGA/Uwe Niklas.



150 JAHRE – DIE CHRONIK DER LGA

Eine aufwendige Überraschung enthielt die im schicken LGA-Blau gehaltene Geschenketasche für die Gäste am Ausgang des Opernhauses: Eine Chronik der Erfolgsgeschichte der LGA auf über 200 Seiten. Erstellt im Team von Michael Schäfer (Marketing LGA), Peter Budig (Autor) und grafisch umgesetzt von Branko Tomic (Agentur bytomic) stellt sie die Firmengeschichte im Kontext der Zeitläufe dar. So ist ein Geschichtsbuch entstanden, das viel Stadt- und Landesgeschichte mit der Firmenchronik des 1869 als Bayerisches Gewerbemuseum gegründeten Unternehmens verbindet.



IM DIENST AN DER WIRTSCHAFT

MINISTERPRÄSIDENT DR. MARKUS SÖDER IST ERSTER PREISTRÄGER DER NEUEN LGA- EHRENMEDAILLE IN GOLD

Am 11. Juli beim Geburtstagsfest im Opernhaus gab es eine Überraschung für den Schirmherr und als Grußredner geladenen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder: Als Erster erhielt der Nürnberger die neue LGA-Ehrenmedaille in Gold verliehen.

Medaillen haben eine lange Tradition in der LGA. 1875 hatte König Ludwig II. zehntausend Gulden für die „König-Ludwig-Preisstiftung“ eingesetzt. Die damalige LGA, das „Bayerisches Gewerbemuseum“, hat damals mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles kunstgewerbliche Arbeiten prämiert. Diese Ehrungen fanden bis 1923 statt. Die Medaillen in Gold, Silber und Bronze wurden auch zur 100-Jahrfeier am 15. April 1969 neu gestiftet. Schon damals geriet nicht nur die Leistung des zu Ehrenden im Berufsleben, sondern übergreifend das Engagement für Gemeinwohl und Gesellschaft in den Fokus. Preisträger wie Dr. Thomas Diehl, Günther Fritsch, Johann Bögl senior, Paul Brochier, Dr. Günther Beckstein, Dr. Otto Wiesheu, Herbert Dombrowsky, Gerd Iffert, Klaus Jasper, Robert Saliter, Peter Röckl, Hans-Hermann Ueffing, Anton Jaumann – um nur einige der Träger der LGA-Medaillen herauszugreifen – gehören zu den Geehrten.

An diese Form von Geschichte hat die LGA nun angeknüpft: Zum 150. Geburtstag wird die Tradition der Ehrenmedaille „Im Dienste der Wirtschaft“ erneut belebt. Zeitgemäße Medaillen wurden in Auftrag gegeben, wie früher in Gold, Silber und Bronze.





*Geburtstagsüberraschung im Opernhaus:
Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder erhält
als Erster die neue LGA-Ehrenmedaille in Gold. Überreicht
von Bernd Grossmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats der LGA.*

MODUL 1 DES SIEMENS CAMPUS KURZ VOR DER VOLLENDUNG

**5 LGA-MITARBEITER
8 BÜROGEBÄUDE
3 PARKHÄUSER**

Auf dem ehemaligen Siemens Forschungsgelände im Süden Erlangens entsteht bis 2030 nicht weniger als ein durchkonzipierter neuer Stadtteil „mit attraktiver Campusstruktur“. Modul 1, bestehend aus acht Gebäuden und drei Parkhäusern, steht vor der Vollendung. Auf dem Gelände von Modul 2, das in Holzhybridbauweise gebaut wird, haben die Abrissarbeiten bereits begonnen.



THOMAS BRAUN

General Manager Siemens Campus Erlangen

„Mit dem Siemens Campus wird das Forschungsgelände im Süden von Erlangen Zug um Zug zu einem der modernsten Standorte von Siemens weltweit umgestaltet. Er wird mit modernster Gebäude- und Energietechnik langfristig als erster CO2-neutraler Standort von Siemens weltweit entwickelt. In Kooperation mit den Erlanger Stadtwerken kann der Campus mit einem innovativen Fernkälte- und Fernwärme-Konzept CO2-neutral betrieben und auch dank innovativer Gebäudetechnik zu einem Vorbild für Effizienz und Nachhaltigkeit werden. Gleichzeitig öffnet sich der Standort und wird Erlangen um einen neuen Stadtteil bereichern, der größer ist als 75 Fußballfelder. Dabei werden Offenheit und Transparenz nicht nur das Erscheinungsbild des Campus prägen. Auch die Arbeitsumgebungen in den Gebäuden werden offen und flexibel gestaltet“.

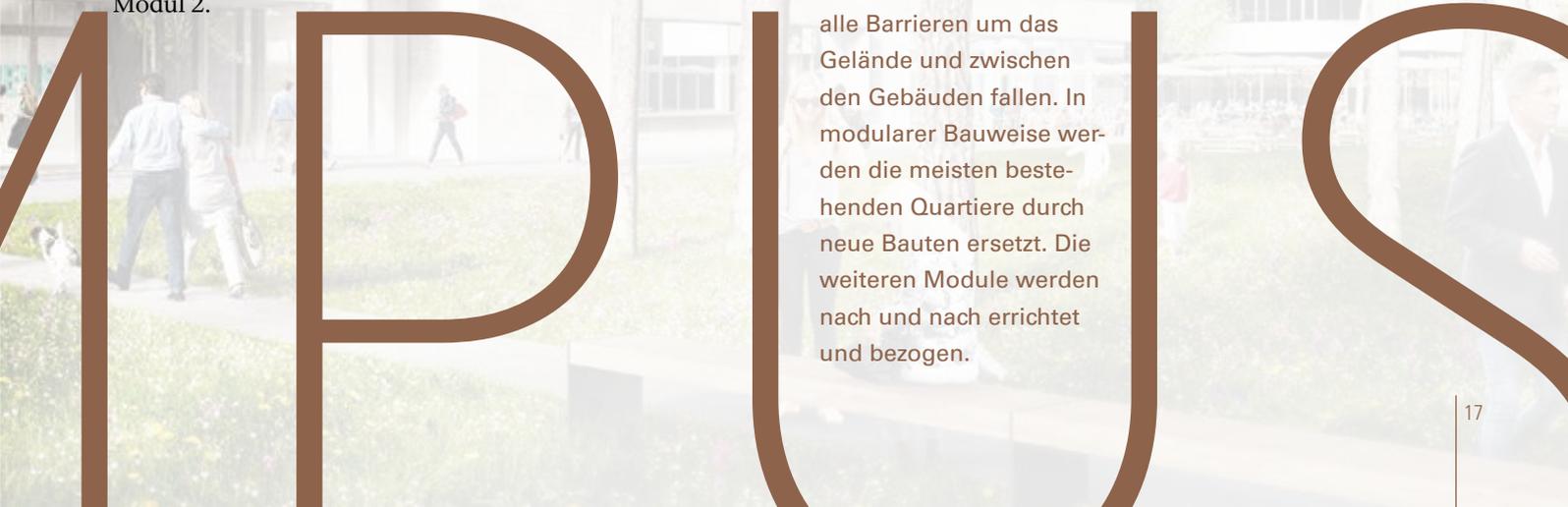


© Engel/Siemens

Während in den oberen Etagen der durchwegs mit großen Innenhöfen geplanten Büroeinheiten die Mitarbeiter*innen verschiedener Siemens-Standorte in Erlangen und der Region zusammengefasst werden, sind Parterre-Räume für Dienstleister des täglichen Bedarfs vorgesehen: Restaurants, kleine Super- und Bio-Märkte, Bäcker, Imbisse, ein Fahrrad-Laden mit Reparatur und Ähnliches. „Spätestens wenn alle Module bezogen sind, wollen wir auch für eine Belebung des Campus nach Feierabend sorgen, mit Kulturprogrammen, Kursen und anderen spannenden Aktivitäten. Dies soll nicht nur Siemens-Kolleg*innen erreichen, sondern Angehörige, Nachbarn, alle Bürger“, blickt Gabriele Engel, verantwortlich für die Kommunikation rund ums Campusprojekt, in die Zukunft. Doch vorerst sieht man der Nutzung von Modul 1 entgegen. Im Dezember 2018 wurde Richtfest gefeiert, ab Mitte 2020 werden im Modul 1 rund 7000 Beschäftigte in acht neuen Bürogebäuden auf über 100 000 Quadratmetern ihren Arbeitsplatz haben. Bereits 2019 starteten die Arbeiten für Modul 2.

DER BEGRIFF CAMPUS *(lat.: Feld)*

wird in den USA für Quartiersentwicklungen meist außerhalb der Stadt mit akademischem Charakter genutzt, der Klassiker sind Lehr- und Wohngebäude für Lehrer und Studenten mit viel Grün dazwischen. Für den Siemens Campus bedeutet der Begriff vor allem eine Öffnung des Firmengeländes: Wo heute noch Pfortnerhäuschen, Schranken, Zäune das Areal begrenzen, werden alle Barrieren um das Gelände und zwischen den Gebäuden fallen. In modularer Bauweise werden die meisten bestehenden Quartiere durch neue Bauten ersetzt. Die weiteren Module werden nach und nach errichtet und bezogen.



DAS IST DER SIEMENS CAMPUS

Als 1965 die ersten 1.500 Mitarbeiter in den neuen Siemens-Standort in Erlangen-Süd zogen, „sprach man stolz von einer ‚Forschungsstadt für Starkstrom‘. Aus der Forschungsstadt wurde ein Forschungsgelände, auf dem in den vergangenen Jahrzehnten Tausende von Innovationen das Licht der Welt erblickten“, so Siemens zur Geschichte dieses Areals. Die bestehenden Gebäude werden – bis auf wenige Ausnahmen – quartiersweise abgerissen und ersetzt. Stehenbleiben wird das sogenannte „Mauergebäude“, benannt nach dem Münchener Architekten Hans Maurer (1926–2001), der seit 1954 für Siemens damals hochmoderne zukunftsweisende Bürogebäude entwickelte.

Das Bauprojekt hat ein voraussichtliches Investitionsvolumen von rund 500 Millionen Euro und erstreckt sich über eine Fläche von 54 Hektar. Insgesamt werden 540.000 qm überbaut und irgendwann werden dort einmal bis zu 15.000 Menschen arbeiten. Das letzte Baumodul soll nach Vereinbarungen der Stadt Erlangen, der Friedrich-Alexander-Universität, des Freistaates Bayern und Siemens an die Technische Hochschule verkauft werden und die jetzige „TechFak“ im Süden Erlangens ergänzen.

Der Siemens Campus kann schon jetzt besucht, betrachtet und betreten werden – und zwar virtuell mit der preisgekrönten Siemens Campus App: www.siemens.com/siemens-campus-erlangen



GENERALUNTER- NEHMER: DIE FIRMEN- GRUPPE MAX BÖGL

Das familiengeführte Bauunternehmen Max Bögl mit dem Hauptsitz in Sengenthal, etwas südlich von Neumarkt/Oberpfalz, gilt in Fachkreisen als eines der innovativsten Bauunternehmen Deutschlands. In der Selbstbeschreibung heißt es: „Mit rund 6.500 hoch qualifizierten Mitarbeitern an weltweit mehr als 35 Standorten und einem Jahresumsatz von über 1,7 Mrd. Euro zählt Max Bögl zu den größten Bau-, Technologie- und Dienstleistungsunternehmen der deutschen Bauindustrie. Seit der Gründung im Jahr 1929 ist die Firmengeschichte geprägt von Innovationskraft in Forschung und Technik – von maßgeschneiderten Einzellösungen bis zu bautechnisch und ökologisch nachhaltigen Gesamtlösungen.“

Mehr Infos: www.max-boegl.de

DR. CLAUS STROBACH LEITET DAS LGA-TEAM

Die statischen Prüfungen für Modul 1 lagen in der Hand der LGA, der Auftrag wurde von der Stadt Erlangen erteilt. „Wir haben acht Bürogebäude und drei große Parkhäuser geprüft“, so Claus Peter Strobach, der ein Team von fünf Ingenieuren leitete. „Die Häuser wurden nicht nacheinander, sondern parallel gebaut. Die Gebäude sind zwar ähnlich konzipiert, dann aber doch wieder unterschiedlich, jedes musste extra geprüft werden“, beschreibt Strobach die Aufgaben. „Im Grunde handelte es sich um normale Geschoss-Bürobauten mit Flachdecken, teilunterkellert. An konkreten Arbeiten fielen die statische Berechnung, die Bauüberwachung von Fassaden, Stahlbau, absturzsicherndes Glas und die Bewehrungsabnahme an – also fast das ganze Programm.“ Die Parkhäuser wurden in Bögl-Verbundbauweise gefertigt.



„Die Herausforderung für uns Prüfer lag weniger in den Spezifikationen des Baus, sondern in der schieren Masse von Bauten, die in kurzer Zeit geprüft und freigegeben werden mussten“, blickt Strobach auf besonders aktive Arbeitsphasen zurück. „Es haben parallel immer drei bis vier Mitarbeiter geprüft. Pro Gebäude waren neben den Plan-Berechnungen etwa 18 persönliche Besuche erforderlich“, erinnert sich der LGA-Bauingenieur an Zeiten, in denen ihn Prüf-, Organisations- und Koordinationstätigkeiten gleichzeitig forderten. „Nicht nur der Prüfaufwand war groß, die LGA hat auch als Berater ganze Arbeit geleistet und einiges zur Vereinfachung von Prozessen beigetragen.“

3D-CAMPUS IN LICHTENFELS

Der neue Campus und die 3D-Produktion von Maschinenteilen sind eng mit dem Namen der mittelständischen fränkischen Unternehmerfamilie Frank und Kerstin Herzog verknüpft. Sie haben sich einst im Maschinenbaustudium in Coburg kennengelernt. Frank Herzog, seit Jugendjahren ein begeisterter Bastler und Maschinenfreak und Kerstin die Tochter eines Unternehmers im Maschinenbau, bauten das Unternehmen auf. Nach Jahren harter Arbeit und ständigen Wachstums kamen sie 2015 an eine bedenkliche Schwelle: „Eigentlich war es nicht unser Plan, die Firma aufzubauen und sie dann an einen größeren Konzern abzugeben. Vielmehr wollten wir sie zu einem weiter wachsenden, mittelständischen Unternehmen ausbauen, das wir in die nächste Generation führen können“,

»Größer als das Bundeskanzleramt« jubelt die Presse über den neuen Forschungs- und Produktionsstandort für 3D-Laser-Drucktechnik im oberfränkischen Lichtenfels bei Bamberg. Der Mittelständler Concept Laser – mit den Gründern Kerstin und Frank Herzog und den neuen Besitzern von GE (General Electric) – ist für den 3D-Campus Lichtenfels verantwortlich. Insgesamt werden etwa 105 Millionen Euro in den neuen Standort investiert.

so Frank Herzog. Aber dann kam das rasante Wachstum, der Druck der Internationalisierung – Wirtschaftsprüfer gestanden dem 3D-Druck ein enormes Potenzial zu. „Das machte uns dann Ende 2015 sehr nachdenklich“, so Herzog. Unter zahlreichen Bewerbern wurde mit GE derjenige ausgewählt, der die größte Begeisterung für technische Verfahren mitbrachte, die Frank Herzog und sein Team im Lauf der Jahre neu entwickelt hatten.

„Ab Anfang Juli 2019 wurden die ersten Maschinen im Produktionsbereich planmäßig installiert. Teams werden ab 2020 in den Verwaltungsbereich einziehen“, so beschreibt GE-Sprecher Shaun Wootton den momentanen Stand.



LGA PRÜFER: „HOHER AUFWAND DER KOORDINATION“

Dr. Marcus Achenbach und Alexander Krauß von den LGA-Zweigstellen Hof und Bayreuth waren die maßgeblichen Prüfer auf Seiten der LGA. Auch Bernd Simon von der Zweigstelle Würzburg hatte großen Anteil am Projekt. Die Projektzeit dauerte von Oktober 2017 bis in den Juli 2019. Das Baugrundstück direkt an der Autobahn-Abfahrt Lichtenfels ragt wie eine Speerspitze im 45-Grad-Winkel aus dem Gewerbegebiet Seubelsdorf in die fränkische Landschaft zwischen Vierzeheiligen und Kloster Banz.

Der Gebäudekomplex ist 280 Meter lang und in sehr filigraner Bauweise zwischen Vierzeheiligen und Kloster Banz erstellt. Die Produktionshalle wurde als reiner Stahlbau, der Bürotrakt als Massivbau – teilweise mit zusätzlichen Stahlträgern – errichtet.

Von links: Alexander Krauß und Dr. Marcus Achenbach

Trotz des Großauftrags mit vielen beteiligten Partnern sind Dr. Achenbach und Herr Krauß nach wie vor beeindruckt über die reibungslose Zusammenarbeit mit zahlreichen verantwortlichen Bau-Dienstleistern. „Flache Hierarchien, Gespräche auf Augenhöhe, hervorragende Koordinationsleistungen“ bleiben in Erinnerung. Unter den Beteiligten und Firmen sind die Statiker Undine und Christian Fuchs, der Tragwerksplaner Patrick Stumpf von Boll & Partner, die Weißmainer Baufirma dhib Dechant, Stahlbau Bühler aus Altensteig sowie die Architekten Schmelzle & Partner besonders hervorzuheben.



© LGA

GENERAL ELECTRIC



Der US-amerikanische Konzern General Electric gehört zu den größten Mischkonzernen der Welt. Das 1892 gegründete Unternehmen, heute mit Sitz in Boston/Massachusetts, hat weltweit etwa 313.000 Mitarbeiter bei einem Umsatz von 123,7 Milliarden US Dollar/Jahr (Stand 2017). Das 300 Mitarbeiter starke Unternehmen 3D-Laser-Drucktechnik wurde im Oktober 2016 von der Sparte Additive von General Electric (GE) mit einer Mehrheitsbeteiligung von 75 % für 549 Millionen Euro erworben.

GUIDO BENECKE, FÜR DIE LGA IN HANNOVER TÄTIG, WARNT VOR „VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN PROBLEMEN“

BAUWERKS-PRÜFER STELLT DEN BRÜCKEN SCHLECHTES ZEUGNIS AUS

Die Bauwerksprüfung hat in der LGA eine lange Tradition. Heute gehört sie zum Stammgeschäft des Ingenieurdienstleisters. Ein Gespräch mit Guido Benecke zeigt, dass diese Prüfarbeit nach wie vor gesellschaftliche Dimensionen einschließt.

HISTORISCHE BEDEUTUNG DER BAUWERKSPRÜFUNG

Am 2. Mai 1918 wurde die „Amtliche Stelle für die Prüfung von Plänen und Berechnungen von statisch beanspruchten Bauwerken und Bauteilen, namentlich aus Eisenbeton, Eisen und Holz“ infolge einer Entschliessung des Ministeriums des Inneren begründet. Die Baupolizeibehörden erhielten die Anweisung, „soweit ihnen nicht selbst geeignete Gutachter zur Seite stehen, die Prüfstelle in Anspruch zu nehmen“ (50 Jahre Bayerisches Gewerbemuseum, S. 45).

Der Fernverkehr spielt in Zeiten von Onlinehandel eine immer größere Rolle. So sollte man meinen, dass der Zustand wichtiger Überquerungen hohe Aufmerksamkeit genießt. Doch die Erfahrungen des erfahrenen Prüfers sprechen eine andere Sprache. Guido Benecke, der in der Niederlassung Hannover im Team von Sven Homburg für die LGA tätig ist, spricht von einem „riesigen volkswirtschaftlichen Problem.“ Im Sinne einer „Aufrechterhaltung einer funktionierenden Infrastruktur“ würde häufig „viel zu spät und erst wenn es dann richtig teuer wird“ gehandelt.



Der Grund mag an der Zahl an Brücken liegen, die in die Jahre gekommen und dem stärker werden Verkehr ausgesetzt sind. „Rund ein Achtel der insgesamt 39.621 Fernstraßenbrücken in Deutschland sind in einem 'nicht ausreichenden oder ungenügenden Zustand', wie die Auswertung der Bundesanstalt für das Straßenwesen (BASt) aus dem März 2018 zeigt. Konkret sind es 12,4 Prozent mit einer Brückenfläche von 3,8 Millionen Quadratmetern.“ So stand es 2018 in der Fachzeitung Auto Motor Sport.

Dass die schlechte Beschaffenheit von Brücken in Deutschland so exakt benannt werden kann, hängt mit der DIN 1076 zusammen, die alle drei Jahre regelmäßige Bauwerksprüfungen und -überwachungen nahelegt. Im Falle von besonderen Umständen (z. Bsp. Hochwasser) werden Sonderprüfungen veranlasst. Guido Benecke, der seit 2002 in diesem Bereich unterwegs ist und in den letzten Jahren für die LGA etwa 250 Brücken im Jahresdurchschnitt geprüft hat, beobachtet immer mehr ein verhängnisvolles Aufschieben notwendiger Maßnahmen.

Seine Prüfberichte und „OSAs“ (objektbezogene Schadensanalysen) fallen oftmals negativ aus: „Viele Brücken sind in die Jahre gekommen und halten dem steigenden Verkehrsaufkommen kaum noch stand. Wenn man aber mit notwendigen Reparaturmaßnahmen wartet, bis es gar nicht mehr anders geht, werden die Kosten um ein vielfaches höher – ein volkswirtschaftlicher Wahnsinn“, so der Bauingenieur. Betonschäden, gerissene Schweißnähte, Geländerschäden und Schlaglöcher, brüchiger Asphalt – das alles gehört zum täglich Brot des Prüfers, der stets ein Urteil fällen muss, ob es sich um „einen untergeordneten oder gravierenden Mangel“ handelt. Oft müssen Maßnahmen ergriffen werden, die zu Lasten des ungestörten Verkehrs gehen: die Sperrung von Spuren, Zulassungsbeschränkungen für höhere Tonnagen bis zur Sperrung einer Brücke. Das letzte Wort hat der Baulastträger, der in staatlicher Obhut oder in der eines Bundeslandes, einer Stadt oder Kommune sein kann. „Oftmals bleibt nur noch der Weg der messtechnischen Überwachung (Monitoring), womit eine kontrollierte Restnutzung ermöglicht wird. Das sind dann unsere Intensivpatienten“, so Benecke.

DAS IST DIE DIN 1076

Zur Gewährleistung der Sicherheit werden in regelmäßigen Abständen Bauwerksprüfungen und Bauwerksüberwachungen nach der DIN 1076 „Ingenieurbauwerke im Zuge von Straßen und Wegen – Überwachung und Prüfung“ durchgeführt. Bei den Bauwerksprüfungen werden die Bauwerke nach einem systematisierten Verfahren geprüft und vorgefundene Schäden nach den Kriterien Standsicherheit, Verkehrssicherheit und Dauerhaftigkeit bewertet.“

Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur.

ANDREAS REINKE: ZUR ENTSPANNUNG KANU-RENNSPORT

Wer im Kanu-Rennsport erfolgreich sein will, braucht ein gutes Gleichgewichtsgefühl und eine Mischung aus Kraft und Ausdauer, die man sich hart antrainieren muss. Für Bauingenieur Andreas Reinke ein optimaler Ausgleich zu den täglichen Anstrengungen als zuständiger Prüfer Fliegender Bauten.

MIT „FLIEGEN-
DEN“ PADDELN
ZUR
DEUTSCHEN
MEISTERSCHAFT

Fliegende Bauten – reisende Prüfer. So könnte man es sagen. Wer Fahrgeschäfte, Karusselle, Bühnen, Großzelte usw., auf Volksfesten und in Freizeitparks in ganz Deutschland und Europa oder direkt beim Hersteller prüft, zum Beispiel in Italien, der muss eben herumreisen. Fünf Ingenieure der LGA sind mit diesem Thema beschäftigt und Andreas Reinke ist einer von ihnen:

„Neben der Prüfung von statischen Unterlagen und Plänen und der Überprüfung der Bauausführung vor der ersten Inbetriebnahme des Fliegenden Baus liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Erteilung oder Verlängerung von Ausführungsgenehmigungen für Antragsteller mit Wohnsitz in den drei fränkischen Regierungsbezirken“.

Ein sensibles Feld, das viel Erfahrung mit Prüfen, mit Genehmigen und auch im Umgang mit den Kunden erfordert. Zum Ausgleich hat Reinke die große sportliche Leidenschaft seiner Jugend wieder entdeckt. Seit 2011 geht es im Winter wöchentlich drei- bis viermal zum Ausdauer- und Krafttraining, im Sommer wird mehr als fünfmal mal auf dem Wasser trainiert. Kanurennsport hat nichts mit betulichem Paddeln im Reisefaltboot gemein. Es ist eine rasante Sportart, vergleichbar mit dem Wettkampf-Rudern, und wird im Verein im Team trainiert. Reinkes Kanuabteilung gehört zu den „Sechz'gern“, wie man den TV Fürth 1860 hier nennt.

„Für mich ist das der perfekte Ausgleich zum anstrengenden Beruf. Es ist harte Konditionsarbeit und wenn man an seine körperlichen Grenzen geht, sie erweitert, dann wird der Kopf so herrlich frei. Das „befreit“. Ich würde mir wünschen, dass auch andere Kollegen meinem Beispiel folgen“.

Die LGA fördert allgemein den Ausgleichssport und hat einen Betrag für den Kauf eines Vierer-Rennkajaks gespendet, mit dem Reinke und sein Team bei der Deutschen Meisterschaft auf der Olympia-Regattastrecke in München erstmals auftreten.

ANDREAS REINKE

kam am 4.2.1965 in Usbekistan zur Welt. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er absolvierte ein Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen al-Biruni-Universität in Taschkent und an der Technischen Hochschule Nürnberg. Bevor er 2009 zur LGA in Nürnberg kam, war er zwei Jahre als Tragwerksplaner für Stahl- und Rohrleitungsstrukturen für Kernkraftwerke bei der Siemens AG in Erlangen tätig, danach weitere 13 Jahre mit der Erstellung und Prüfung von statischen Berechnungen im Ingenieurbüro Rieger + Brandt in Nürnberg beschäftigt. Seit Anfang 2014 ist er im Referat Fliegende Bauten als Prüfingenieur beschäftigt.

SPORTLICHE ERFOLGE

In der Kanuabteilung des Vereins TV 1860 Fürth e.V., in dem Reinke derzeit trainiert, sind etwa 40 Kanuten Mitglieder. Von denen sind zwölf aktive Sportler, die bei den Regatten in Deutschland und im Ausland teilnehmen. Hier die Ergebnisse aus den „wichtigsten“ Wettkämpfen in der letzten Zeit:

GERMAN MASTERS 2018 DEUTSCHE MEISTERSCHAFT IN DUISBURG:

2-facher Deutscher Meister im Zweier-Kajak K2 und im Vierer-Kajak K4 auf der 200-Meter-Distanz.
Mannschaft: insgesamt 6 Medaillen

GERMAN MASTERS 2019 DEUTSCHE MEISTERSCHAFT AUF DER OLYMPIA-REGATTASTRECKE IN MÜNCHEN:

2-facher Deutscher Meister im Vierer-Kajak K4 auf 500-Meter-Distanz und 1000-Meter-Distanz und Deutscher Vize-Meister auf 200-Meter-Distanz.
Mannschaft: insgesamt 8 Medaillen





Von Jens Herrmann

2. BAMBERG-OPEN

MIT KÖNNEN UND GLÜCK: DMITRY STETS GEWINNT 2. BAMBERG-OPEN

Schach steht nicht im Verdacht ein Glücksspiel zu sein. Vielmehr ist den Spielern der Preis der Anstrengung merklich ins Gesicht geschrieben. Dennoch bedarf es in entscheidenden Momenten auch des Glücks, das über Sieg und Niederlage entscheidet. So auch beim 2. Bamberg-Open zu bewundern, an dem 194 Spieler in einem stark besetzten internationalen Feld über Christi Himmelfahrt in zwei Leistungsgruppen im Bamberger Bistumshaus St. Otto teilnahmen. Und es wurde spannend:

Fünf Spieler hatten dabei bis zur letzten Runde die Chance auf den Turnier-Sieg in der Gruppe A. Der Sieg ging mit 6 Punkten aus sieben Begegnungen jedoch an den ukrainischen Internationalen Meister Dmitry Stets.

Gehört das Glück zum Schach? Nicht unbedingt. Eher ließe sich behaupten, dass Mut am Anfang und Glück am Ende steht oder das dem Tüchtigen das Glück zur Seite springt, wie antike Denker meinten. Bei dem 2. Bamberg-Open des Schachclub 1868 Bamberg hat mit Dmitry Stets ein Spieler von den Schachfreunden Gerresheim gewonnen, der durchaus eine scharfe Klinge pflegt und auch vor dem Risiko und unklaren Situationen nicht zurückscheut. Auch wenn dies bedeutet, dass der Abgrund gefährlich nahe rückt – und man in diesem selbst und gefährlich tief hinabschaut –, was in dessen entscheidender Partie gegen den ebenfalls um den Turniersieg spielenden Großmeister Milan Pacher zu bewundern war. Hätte Pacher gewonnen, so wäre dieser Turniersieger geworden. Stattdessen kam es anders. In einer mit gegensätzlichen Rochaden scharf angelegten Partie war es zunächst Pacher mit den schwarzen Steinen, der die Initiative durch einen Königsangriff am Damenflügel an sich riss und in den entscheidenden Vorteil kam. Er konnte diesen jedoch nicht verwerten und verlor zu guter Letzt den Überblick. An diesem Umstand konnte auch Großmeister Viktor Laznicka nichts mehr ausrichten, die Nummer 2 Tsche-

chiens und hoher Turnierfavorit, der seine letzte Partie mit einer souveränen Leistung gegen den Internationalen Meister Ruslan Karayan, einen Schüler Stets, gewann. Mit ebenfalls 6 Punkten blieb Laznicka nur wegen schlechterer Feinwertung Platz 2. Rang 3 belegte mit 5,5 Punkten der tschechische Großmeister Vojtech Plat. Die Preisgelder für die Besten: 1000 Euro (1. Platz), 800 Euro (2. Platz) und 600 Euro (3. Platz).

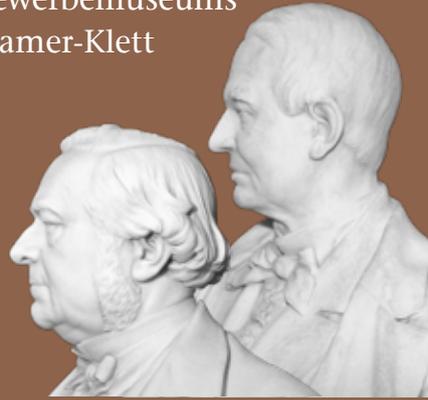
Sieger in der Gruppe B wurde souverän David Novotny aus Prag mit 6 Zählern, der auch den Setzlistenersten bezwang und nur zwei Unentschieden abgab. Ihm auf der Stelle folgten sechs Spieler mit einem halben Punkt Abstand. Angeführt wurden diese vom vereinslosen Spieler Witold Marzec; an dritter Stelle folgte Stephan Söllner vom SC Bäumesheim. Sieger in einem mit 48 Teilnehmern stark besetzten Blitzturnier wurde Großmeister Plat, vor dem Seubelsdorfer Fide-Meister Jürgen Gegenfurtner und Großmeister Pacher. Bester Jugendlicher wurde Lukas Köhler vom ausrichtenden SC 1868 Bamberg vor dem Bad Neustadter Niklas Orf.

*Ausrichter und Spieler des 2 Bamberg-Opens (v.l.):
Turnierdirektor Prof. Dr. Peter Krauseneck, Großmeister Vojtech Plat,
Internationaler Meister und Turnier-Sieger Dmitry Stets, Großmeister
Viktor Laznicka und Hauptschiedsrichter Dr. Harald Bittner.*



Gründung des „Bayerischen Gewerbemuseums“
durch Theodor Freiherr von Cramer-Klett
und Lothar Freiherr von Faber

1869



1. Bayerische
Landesausstellung

1882

1896

2. Bayerische
Landesausstellung



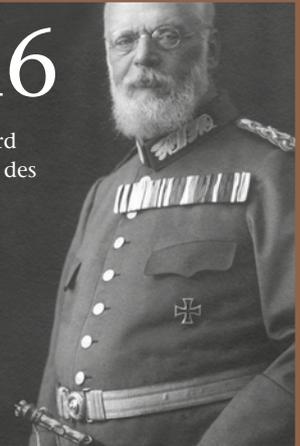
1897



Fertigstellung und Bezug
des neuen Gebäudes am
Gewerbemuseumplatz

1916

Die BLGA wird
Körperschaft des
öffentlichen
Rechts,
Verleihung
durch König
Ludwig III.



Einführung der amtlichen Prüfung
baustatischer Berechnungen und
Konstruktionen in Nürnberg mit
Überwachung Fliegender Bauten

1929



1955

Gründung des
Grundbau-
institutes

Prüfung von Gebrauchs-
und Verbrauchsgütern
(Warentest)

1956

1989

Angliederung des
Gewerbemuseums
an das Germanische
Nationalmuseum
als Dauerleihgabe



Bezug des Neubaus in Nürnberg,
Einweihung durch Ministerpräsident
Edmund Stoiber

1995



 **TÜVRheinland®**
Genau. Richtig.

2006

TÜV Rheinland Holding AG kauft
von der LGA KdöR die restlichen
51% an der LGA Beteiligungs GmbH

2016

Gut aufgestellt für die Zukunft
LGA - der Ingenieur- und
Prüfdienstleister im Bauwesen



Gemeinsam
Zukunft gestalten

2019